



Weihnachtsgrüße unserer Landesvorsitzenden

Ein ereignisreiches Jahr 2017 neigt sich zu Ende und das merken wir nicht nur, weil es draußen langsam aber sicher etwas kälter wird, man Zimtstern- und Lebkuchengeruch in den Straßen wahrnimmt, sondern vor allem auch, weil wir auf derart viele Sachen zurückblicken, die das Jahr auch irgendwann einmal gefüllt erscheinen lassen. Berlin hat mehr als ein Jahr mit einer Dreier-Konstellation aus SPD, Linke und Grüne hinter sich gebracht. In unserem Bereich hat das schon die eine oder andere innovative Idee mit sich gebracht. Viele Dinge wurden angeschoben, so wirklich etwas angekommen ist noch nicht. Dafür einzig und allein die Politik verantwortlich zu machen, ist der falsche Weg und wird den Bemühungen eines sichtbar engagierten Innensenators auch nicht gerecht. Nein, es ist nicht die Pflicht von Andreas Geisel dafür zu sorgen, dass die von ihm versprochene Schutzausstattung irgendwann auch einmal bei den Kräften ankommt. Er hat weder Leistungsbeschreibung noch Ausschreibung anzufertigen, Zuschlag zu erteilen und die Beschaffung abzuschließen. Da müssen wir dann vor allem mal in unseren eigenen Reihen nachschauen.

Der Innensenator ist im Übrigen auch nicht schuld daran, dass ein dschihadistischer Terrorist mit einem Lkw in einen Weihnachtsmarkt fährt und zwölf Menschen tötet. Weder Andreas Geisel noch sein Vorgänger Frank Henkel. Im Übrigen auch nicht die Kollegen, die jetzt dafür zu Unrecht an den Pranger gestellt werden. Verantwortlich dafür ist ein einzelner Mensch, nämlich Anis Amri, die Arbeitsumstände und Strukturen im Sicherheits-Flickenteppich Deutschland haben seine Tat begünstigt. Das werden wir auch in Zukunft nicht ausschließen können, aber wir können derartigen kranken Menschen ihr Ziel erschweren. Dafür bedarf es eine sauber geführte Debatte über Missstände



Kerstin Philipp

Foto: GdP

und endlich Veränderungen zu einer einheitlichen, ineinandergreifenden Sicherheitsstruktur in unserem Land. Der Anschlag auf dem Breitscheidplatz ist nun fast ein Jahr her, verändert hat sich bisher so gut wie gar nichts. Wohl gemerkt auch nichts bei der Trinkwasserqualität auf unseren Dienststellen, beim maroden Fahrzeugpark der Kolleginnen und Kollegen von der Feuerwehr, die nicht nur bei einem wütenden „Xavier“ Großartiges leisten, sondern 365 Tage im Jahr. Noch immer stapeln sich die blauen Kisten beim LABO, versprochene neue Stellen wie für die Kfz-Zulassungsstellen werden umgelagert und verschwinden in der Folge im Bermudadreieck.

Trotz dieser Missstände im Öffentlichen Dienst, die irgendwie nicht abnehmen wollen, bin ich stolz auf meine Stadt, stolz auf all meine Kolleginnen und Kollegen, aber auch stolz auf die Bürgerinnen und Bürger. Wir leben in einer großartigen Metropole, deren Vielfalt an jeder Ecke zu spüren ist. Das mag für viele noch immer fremd wirken und zu Vorurteilen animieren, dennoch aber leben viele Menschen in

Berlin und es werden stetig mehr. Wir haben uns die grundsätzliche Freude am Leben nicht nehmen lassen, obwohl uns am 19. Dezember des Vorjahres ein Einzelner tief ins Mark getroffen hat. Die ersten Tage danach haben es bereits bewiesen und ich hoffe, dass Ihr auch in diesem Jahr alle auf Weihnachtsmärkte geht, Glühwein trinkt und kandierte Äpfel vernascht, dass Ihr Euch die Lust am Leben, an unserer Identität nicht nehmen lasst. Zu dieser Identität gehören mittlerweile auch viele Menschen mit Migrationshintergrund, die wir als Bereicherung ansehen, auch wenn es nicht wenige gibt, die mit schlechten Handlungen ein schlechtes Licht auf alle werfen. Wir erleben das bei der aktuellen Debatte über die Polizeiakademie sehr deutlich. Ich möchte diese Zeilen aber nochmal nutzen, um deutlich zu machen, dass wir über jeden engagierten Kollegen, ganz gleich ob er türkische, russische oder iranische Wurzeln hat, froh sind. Wenn es einige gibt, bei denen wir in der Ausbildung merken, dass sie nicht in unseren Beruf passen, dann ist es so und dann muss man die Reißleine ziehen. Umso wichtiger ist es, während der Ausbildung genau hinzusehen. Schließlich geht es hier um die zukünftige Sicherheit dieser Stadt und wir haben alle zusammen mal einen Eid darauf geschworen, uns dieser anzunehmen. Zu diesem stehe ich nach wie vor und ich freue mich, gemeinsam mit Euch auch in Zukunft für ein Ideal einzutreten.

Ein Ideal, dem Ihr nur nahefeiern könnt, weil Ihr Familien und Freunde um Euch herum habt, die Dienstpläne mit minimalster Halbwertszeit, schlechte Laune nach Feierabend und alle weiteren Mitbringsel Eures Jobs tolerieren. Auch Ihnen gilt mein Weihnachtsgruß.

**In diesem Sinne,
fröhliche Weihnachten und einen
erfolgreichen Rutsch ins Jahr 2018**



AUS DEN DIREKTIONEN



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende, unsere Themen bleiben präsent. Neu im Fokus steht die Polizeiakademie, deren Probleme nicht neu sind, aber auf einmal hochkommen. Einer, der gar nicht mehr damit zu tun hatte, wurde wie viele andere auch in die negativen Berichte mit einbezogen. Ali hat Migrationshintergrund und ist trotzdem ein hervorragender Kollege. Er steht stellvertretend für viele Polizistinnen und Polizisten. Er und nicht diejenigen, die durch mögliches Fehlverhalten auffallen und dann bei Verifizierung dessen nichts in unserer Behörde zu suchen haben. Sein Kommentar ist einen Blick wert, die anderen Themen dieser Ausgabe auch.

Viel Spaß beim Lesen

Eure Kerstin Philipp

Ehrung unserer GdP-Jubilare in der Dir 6



Claudia Fröhlich und Jan Landmann mit den stolzen Jubilaren.



Fotos: Claudia Fröhlich

Am 6. Oktober konnten wir wieder viele Kolleginnen und Kollegen unserer Dir-6-Bezirksgruppe zu unserem Jubiläumssessen willkommen heißen.

Insgesamt feiern in diesem Jahr 40 Mitglieder unserer Bezirksgruppe großes Gewerkschaftsjubiläum. Unser ehemaliger Kollege Otto Seeger blickt mittlerweile auf eine 70-jährige Mitgliedschaft zurück. Sein Kommen berührte viele der Anwesenden. Aber auch Wolfgang Schrödter und Jürgen Szulezynskich können auf bemerkenswerte 60 Jahre Gewerkschaftszugehörigkeit zurückblicken. Lothar Topp, Detlef Berndt, Uwe Stegmann, Wolfgang Miericke und Edeltraut Schoma-

cher immerhin auf beachtliche 50 Jahre. Ebenfalls geehrt wurden Kolleginnen und Kollegen für ihre 40- und 25-jährige Mitgliedschaft. Leider konnten nicht alle Jubilare den Abend mit uns verbringen. Für die Anwesenden gab es einen Rückblick in die Jahre des jeweiligen Eintritts. Hierbei wurde bereits in Vergessenheit Geratenes wieder in Erinnerung gerufen. Unsere Jubilare erhielten ihre Ehrenurkunden und ein Geschenk der Bezirksgruppe. Im Rahmen der Feier wurde natürlich auch den anwesenden Vertrauensleuten für ihr Engagement, welches sie in ihrer Freizeit für unsere GdP und somit für unsere Mitglieder einbringen, herzlich gedankt.

Claudia Fröhlich



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Berlin
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk:
gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:

Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Konten:

Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:

Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon: 030 210004-13
E-Mail: jendro@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:

VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 39
vom 1. Januar 2017

Herstellung:

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

45 Jahre Spezialeinsatzkommando

In diesem Jahr feiert das Spezialeinsatzkommando Berlin sein 45-jähriges Bestehen. Der „SEK Berlin Hilfsfonds e.V.“ hatte im Rahmen dieser Feier eine Tombola veranstaltet und war dafür auf Sponsorensuche gewesen. Auch die GdP-Bezirksgruppe LKA hatte sich durch ihren Einsatz mit einer Spende in Höhe von 300 Euro an

der Tombola beteiligt und die Anzahl der Preise dadurch erhöht.

Mit dem Erlös der verkauften Lose wollte der Verein seinen Statuten treu bleiben und etwas Gutes für die Kolleginnen und Kollegen der Polizeibehörde tun. In diesem Fall sollte ein Teil des Erlöses der Volker-Reitz-Stiftung gespendet werden, welche ja bereits seit 1996 hilfsbedürftige Kolleginnen und Kollegen im Bereich der Inneren Sicherheit und Ordnung unterstützt.

Aus diesem Anlass lud der Vorstand vom „SEK Berlin Hilfsfonds e.V.“ auch Vertreter der GdP-Bezirksgruppe LKA zur ihrer Jubiläumsfeier am 14. Oktober 2017 als Ehrengäste ein. Im Laufe des Abends war es dem Vorstand eine Ehre, die Spende in Höhe von 500 Euro der Volker-Reitz-Stiftung zu übergeben. Vielen Dank an den „SEK Berlin Hilfsfonds e.V.“ für diese Spende!



Die Scheckübergabe bei der Jubiläumsfeier 45 Jahre SEK. Foto: GdP

Thomas Spaniel
Vorsitzender Bezirksgruppe LKA



SO SEHEN UNSERE KOLLEGEN DAS

Polizist mit „Migrationshintergrund“ – Sündenbock für Probleme innerhalb der Berliner Polizei?

Die Tagespresse berichtet derzeit über die private Sprachnachricht eines Ausbilders, der gesagt hat: „... Klassenraum sah aus wie Sau, die Hälfte Araber und Türken, frech wie Sau. Dumm. Konnten sich nicht artikulieren.“ Ein vermutlich überforderter Ausbilder, der seinem Frust unbedacht Ausdruck verleihen wollte, ohne die Tragweite seiner Worte zu erkennen. Des Weiteren soll nach den Worten eines anonymen Briefschreibers, der sich selbst als LKA-Kollege charakterisiert, „die Polizei von arabischen Großfamilien unterwandert sein“, was von der Behördenleitung vehement abgestritten wurde. Nach meiner Einschätzung greifen die Medien bewusst Themen rund um die Berliner Polizei im Zusammenhang mit Polizeibeamten mit „Migrationshintergrund“ auf und unterstreichen diese oftmals mit pauschalisierenden Überschriften. Eine solche tendenziöse Berichterstattung verzerrt die Sachlage und trägt nicht wirklich zur Problemlösung bei.

Was steckt wirklich hinter dem Terminus Migrationshintergrund?

Eine Person hat dann einen „Migrationshintergrund“, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.“ Genau das wird oft verkannt. Viele Polizeianwärter, die nach dem Erscheinungsbild einen „Migrationshintergrund“ haben könnten, haben definitionsgemäß keinen Migrationshintergrund, weil sie beispielsweise schon in der dritten Generation hier leben. Dass alle, spätestens nach Beendigung der Ausbildung, die deutsche Staatsbürgerschaft haben müssen und Deutsche im Sinne des Art. 116 GG sind, ist vielen anscheinend nicht bewusst. Durch Floskeln wie „die Ausländer“, „die Araber“, „die Türken“ oder „die mit Migrationshintergrund“ werden bestimmte Personengruppen kategorisiert. Derartige Erfahrungen prägen auch meinen bisherigen Weg als Polizist. Das kann ein gravierendes Problem nach sich ziehen, wenn hierdurch eine Stigmatisierung gan-



Ali Darwich, Polizeikommissar auf dem A35 Foto: privat

zer Personengruppen einhergeht. Sowohl einigen Bürgern als auch einigen Polizeibeamten wird aufgrund ihres Aussehens, ihrer Herkunft, ihres Geschlechts oder ihrer religiösen Zugehörigkeit mit Vorurteilen begegnet.

Mein Appell – Das könnten wir ändern

Solch ein Verhalten sollte in unserer Gesellschaft kein Alltag werden! Wenn jeder seine Vorurteile reflektieren oder zumindest für sich behielte, bedachter mit seinen Worten umginge und jedem Menschen mit Respekt begegnen würde, wäre das ein großer Schritt hin zu einem guten Miteinander. Fehlverhalten existiert in jedem Betrieb und sollte direkt angesprochen werden, je nach Ausmaß gemeldet bzw. zur Anzeige gebracht werden.

Wir sind Berliner – Das zeichnet uns aus

Meiner Meinung nach sind nicht die Polizeianwärter mit „Migrationshintergrund“ der Grund für den momentan schlechten Ruf der Polizei, sondern insbesondere die fehlenden Gelder aus der Politik. Mit der sehr langsamen Angleichung der Gehälter wurde das Problem zumindest erkannt, aber noch lange nicht

behooben. Die Folgen sind derzeit spürbar. Der Polizeiberuf wird zunehmend unattraktiver, gerade für junge Menschen. Die Polizei wird den geforderten, steigenden Einstellungszahlen nicht gerecht. Wir brauchen viele neue Leute, aber unter diesem Anspruch einer steigenden Quantität leidet die Qualität, was nicht sein darf. Es werden Menschen eingestellt, denen die Ernsthaftigkeit und die Verantwortung des Polizeiberufes nicht hinreichend bewusst sind. Gerade diese Verantwortung muss vom Ausbildungspersonal vermittelt werden. Würde die Politik die Rahmenbedingungen verbessern, könnte die Polizei mehr qualifiziertes Ausbildungspersonal einstellen, ohne dass der Basisdienst darunter zu leiden hätte.

Darüber hinaus wird das generelle Meinungsbild unserer Gesellschaft erheblich von Medien und einer in Teilen aus meiner Sicht sehr grenzwertigen Berichterstattung beeinflusst. Immer wiederkehrende Negativmeldungen von Menschen mit „Migrationshintergrund“ haben die Folge, dass diese in ein negatives Licht gerückt werden, sich mit noch mehr Vorurteilen konfrontiert sehen und schließlich von Teilen der Gesellschaft strenger beobachtet werden. Die Diskussion über aktuelle Missstände in der Ausbildung, die sich bei Auszubildenden jeder Couleur widerspiegeln, sollte nicht auf den Rücken der Polizeibeamten mit „Migrationshintergrund“ ausgetragen werden und auch nicht zu ihren Lasten. Ein solches Verhalten trägt nicht zu einem friedlichen Miteinander bei, sondern spaltet.

Ich wünsche mir, dass das Fehlverhalten Einzelner nicht als Grundlage dafür genutzt wird, um einen ganzen Personenkreis zu verurteilen. Wir sollten alle dafür Sorge tragen, dass wir friedlich miteinander leben. Wir sind Berliner und werden in einer multikulturellen Stadt groß. Hier gibt es die verschiedensten Kulturen und das ist auch gut so. Das zeichnet uns aus!

Ali Darwich vom A35



Verabschiedung des Vorstandsvorsitzenden der PSD Bank Berlin-Brandenburg eG, Bernhard Soeken

Die Volker-Reitz-Stiftung hilft seit Jahren da, wo das System des Öffentlichen Dienstes an seine Grenzen stößt. Sie hilft Kolleginnen und Kollegen, die im Dienst verletzt werden und Familien aus unseren Reihen, die in Not geraten sind. Das kann sie nur tun, weil es Unterstützung gibt. Unterstützer wie Bernhard Soeken von der PSD Bank Berlin-Brandenburg.

Ende des Jahres geht er in den wohlverdienten Ruhestand – ein herber Verlust, auch wenn Bernhard seiner Überzeugung, Gutes zu tun, weiterhin treu bleiben wird. Das wurde

bei seiner Verabschiedung mehr als deutlich. Jahrelang hat er in seiner aktiven Zeit durch Geldspenden der PSD Bank die Arbeit unserer Stiftung unterstützt. Ohne diese Zuwendungen wären viele Präventionsprojekte und andere finanzielle Unterstützungen nicht möglich gewesen.

Am Tag, an dem es um ihn ging, verzichtete er auf Geschenke und rief stattdessen zu Spenden für die Volker-Reitz-Stiftung auf. So kamen 7200 € für den guten Zweck zusammen – für unsere kleine Stiftung eine große Summe. Eine tolle Geste eines vorbildlichen Mitstreiters für unsere gemeinsame Sache. Vielen Dank Bernhard!

Burkhard von Walsleben



Bernhard Soeken

Stiftungen finanzieren Genesungsurlaub für verletzte Kollegin und verletzten Kollegen

Der eine steht im Volkspark Hasenheide, beobachtet einen Dealer und wird aus heiterem Himmel mit attackiert, gegen den Kopf geschlagen, mit Reizgas besprüht, erleidet eine Stichverletzung im Oberschenkel, muss eine Operation im Krankenhaus hinter sich bringen. Die andere eilt angegriffenen Kollegen am Görlitzer Park zur Hilfe, als ein 17-jähriger US-Amerikaner ihr beim Festnahmeversuch den Ellenbogen ins Gesicht jagt, dort acht

Knochen bricht, die mit Metallplatten und Schrauben in monatelanger Tortur wieder gerichtet werden müssen. Dennis H. und Melanie K. haben schlimme Erfahrungen sammeln müssen, weil sie auf der Straße für Recht und Ordnung eintreten und Bürger vor Kriminellen schützen wollen. Wir bedauern ihre Geschichten, sind aber froh, Menschen wie diese beiden in unseren Reihen zu wissen. Insofern war es der Volker-Reitz-Stiftung und der v.-Hinckeldey-

Stiftung eine Ehre, ihnen einen Genesungsurlaub zu finanzieren und so wenigstens ein kleines Dankeschön für ihre Aufopferung zu überreichen.

Helfen Sie uns durch Ihre Spende, damit wir anderen helfen können!

Die Volker-Reitz-Stiftung zu Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, die sozialen Belange in der Polizei, im Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten, in den Ordnungs- und Bürgerämtern der Bezirke sowie in der Berliner Feuerwehr zu verbessern. Beispielsweise durch die Gewährung von Beihilfen für Kolleginnen und Kollegen oder durch die Unterstützung von Hinterbliebenen bei sozialen und persönlichen Notlagen. Schon eine kleine Spende hilft, um viel zu bewegen!

PSD Bank Berlin-Brandenburg eG
IBAN: DE72 1009 0900 1550 1776 00
BIC: GENODEF1P01

Spenden können bis zu 20 % der Gesamteinkünfte steuerlich geltend gemacht werden.



Direktor beim Polizeipräsidenten Michael Krömer, Ltr. Dir 5; Direktor beim Polizeipräsidenten a. D. Klaus Keese, v.-Hinckeldey-Stiftung; Kollegin Melanie K.; Dirk Bork, Volker-Reitz-Stiftung zu Berlin; Kollege Dennis H. und Ltd. RD a. D. Gerhard Simke, v.-Hinckeldey-Stiftung.

Fotos: GdP, PSD Bank



GDP TUT GUTES

Gute Nachrichten von Maurice

Vor ziemlich genau einem Jahr wurden wir als GdP auf einen traurigen Fall innerhalb unserer Berliner Polizei aufmerksam. Kollege Maik Wegner hatte einen schweren Schicksalsschlag zu verarbeiten, sein gerade einmal zwölfjähriger Sohn Maurice bekam eine nahezu aussichtslose Diagnose – Ein riesiger bösartiger Gehirntumor, Lebenserwartung nach erstem Befund sechs bis neun Monate. Die Volker-Reitz-Stiftung sammelte die gigantische Summe von 192 000 Euro, um eine Therapie für Maurice zu ermöglichen, die auf deutschem Boden nicht hätte stattfinden können. Diese wurde es letztlich nicht, trotzdem geht es Maurice mittlerweile viel besser. Lest seine Geschichte!



Maurice bei seinem neuen „Ersten Schultag“ im September 2017.

Fotos: privat

stuhl, als Maik in diversen Gesprächen mit Uni-Professoren aus Deutschland und der Welt herausfand, dass die in der Tumor-Biopsie gefundene Mutation IDH1 mit einem speziellen Medikament namens Ivosidenib behandelt werden kann. Ein Hoffnungsschimmer, der schnell wieder verschwand, weil sich das Medikament noch in der Studie befand und ohnehin nur an Menschen ab 18 Jahre vergeben wurde. Trotzdem bewarben sich die Wegners in New York – Die Ablehnung erfolgte prompt. Maik rief eine Onlinepetition ins Leben, bekam aus dem In- und Ausland 140 000 Unterschriften. Der Hersteller von Ivosidenib blieb hart. Aufgeben wollten die Wegners trotzdem nicht, reisten nach Österreich, in die Schweiz, nach Thailand, China, Indien, zweimal in die USA, nach Frankreich, Norwegen und Großbritannien. In London wurde man dann endlich fündig und sofort in die Betreuung aufgenommen. Maurice bekam im Mai mit Ivosidenib vergleichbare Ersatzmedikamente, die sofort positiv anschlugen. Darüber hinaus reduzierte Maik Zucker- und Kohlenhydratzulieferungen an seinen Sohn – Diese Kombination sorgte für ein Schrumpfen des Tumors um sagenhafte 60 Prozent.

Chance auf ein sorgenfreies Leben

Die Anwendung wurde intensiviert und es ging stetig bergauf. Maurice macht derart gute Fortschritte,

dass er nach einem Leidensjahr endlich wieder die Schule besuchen konnte. Derzeit fliegt die Familie alle drei Wochen zu einer viertägigen Behandlung in London. Für den Dezember ist die erste orale Anwendung mit Ivosidenib (100 000 Euro pro Jahr) vorgesehen. Dass Maurice noch keine 18 ist, schert dort niemanden. Zwar ist es keine Garantie für Maurice, aber es geht stetig voran und die Hoffnung auf ein halbwegs sorgenfreies Leben wächst. Maik und seine Familie danken allen, die den bisherigen Kampf begleitet und mit Spenden unterstützt haben. Auf seiner Facebookseite www.facebook.de/maikwegner110 hält er Interessierte stetig auf dem Laufenden. Aktuell steht Maurice übrigens in den Fächern Deutsch und Englisch bei 1, in Mathe 2. Mitte November wurde er zum Klassensprecher gewählt.

Benjamin Jendro

Ein Ponsigliom vierten Grades

Nach einer Klassenfahrt im September 2016 war Maurice plötzlich über das Wochenende einseitig gelähmt, seine Sprache verwaschen, er sah Doppelbilder. Die Wegners gingen ins Krankenhaus und bekamen eine Schocknachricht – In seinem Gehirn wurde ein Ponsigliom vierten Grades diagnostiziert. Man verwies ihn an die Charité. Durch folgende Bestrahlung ging der Tumor leicht zurück, die Hoffnung war dennoch gering. Zumal sich der Zustand von Maurice immer weiter verschlechterte. Maik Wegner tat das, was ein Vater tun muss, er suchte nach jedem Strohalm, forschte täglich 18 Stunden im Internet nach alternativen Behandlungsmöglichkeiten auf dem Globus. Eine einfache OP wäre nicht möglich gewesen, da Tumor und normales Gewebe nicht voneinander abzugrenzen waren und so die Gefahr schwerster Verletzungen des Nervensystems riskiert hätten werden müssen. Die Familie verschickte MRT-Ergebnisse und Befundberichte in alle Erdteile, legte den Fokus auf chemische Möglichkeiten und veranlasste eine Biopsie an der Charité.

Lang ersehnte Hilfe in London

Im März 2017 befand sich der kleine Junge bereits dauerhaft im Roll-

Anzeige

Bembi

exklusive Baby- und Kinderbekleidung von 0 – 9 Jahre

GOTS bzw. Öko Tex Standard 100 % zertifiziert

Für Leser der DP 20 % Rabatt im Geschäft und im Onlineshop mit dem Rabattcode DP1217, gültig bis 28.2.2018

www.Bembi-Deutschland.de

Hildegardstr. 15
10715 Berlin-Wilmersdorf
Tel. 35 51 04 11



WIR GRATULIEREN



Geburtstage

80 Jahre

Joachim Burgfeldt, Dir 1
 Horst Meyer, Dir 2
 Axel Wein, Dir E
 Bernd Klasse, ZSE
 Dietrich Renner, ZSE

85 Jahre

Hans-Peter Freytag, Dir 2
 Fred Hensel, Dir 3
 Dorothea Wiemeister, Dir 3
 Siegfried Häusler, Dir 4
 Siegfried Müller, Dir E
 Dieter Schimpke, ZSE
 Ingetraud Swakowski, ZSE

90 Jahre

Günter Lamm, Dir 3
 Günter Hahn, Dir 4
 Horst Stephan, Dir E
 Gerda Cibis, ZSE

91 Jahre

Willi Leppien, Dir 1
 Fredi Steinbach, Dir 4
 Elvira Voigtmann, LABO

92 Jahre

Ingeborg Schwerdtfeger, ZSE

93 Jahre

Lothar Dürre, Dir 5

94 Jahre

Helmut Schröder, Dir 2
 Marianne Henze, LKA

96 Jahre

Eva Knopke, Dir 5

101 Jahre

Ella Seidel, LKA

Jubiläen

25 Jahre

Ines Dembicki
 Volker Fischer
 Andreas Gerick
 Gabriela Hahn
 Ute Kaden
 Detlev Loll
 Maria-Isabel Luik
 Patrick Müller
 Maik Müller-Falkenberg
 Marco Pansegrau
 Sandra Richter
 Steffen Schmidt
 Bernhard Steller
 Anja Trappe
 Marcel Vandamme
 Thomas Wiesner

40 Jahre

Detlef Aßmann
 Bernd Bednarek
 Jörg Borngräber
 Jörg Breisacher
 Olaf Ebersbach
 Jürgen Friedel
 Wilhelm Hanisch
 Ingo Heim
 Uwe Heller
 Andreas Henning
 Horst Hoepfner
 Michael Irrgang
 Uwe Jessen
 Frank Kubicke
 Joerg Maaske
 Jürgen Palm
 Bernd Michael Pavel
 Peter Plorin
 Thomas Riehle
 Christian Schulz
 Andre Schulze
 Uwe Setzermann
 Olaf Stepien

50 Jahre

Detlef Eichhorn
 Marianne Henze
 Klaus Keese
 Wolfgang Miericke
 Edeltraud Schomacher

60 Jahre

Hans-Joachim Lemke
 Horst Riemer
 Juergen Szulezynskich
 Ingeborg Zimmermann

Anzeige

MEDIRENTA
CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:

Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit mehr als 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre
 Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.

Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**

MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de

NACHRUF

Guido Sorgatz, 54 Jahre, Dir 3
 Uwe Schrepper, 55 Jahre, Dir 5
 Horst Katzur, 74 Jahre, ZSE

Redaktionsschluss

Beiträge für die Januar-Ausgabe
 müssen uns bis spätestens
5. Dezember 2017 vorliegen.

Kontakt zur Redaktion:

jendro@gdp-berlin.de



PersVG-Seminar Lehnin

Wir fahren nach Lehnin und alle dachten, na toll,

da sabbelt uns einer bloß die ganze Woche voll.

Doch wir haben die Rechnung ohne Andrea und Jan gemacht,

denn die haben uns die Paragraphen so richtig lebendig beigebracht.

PersVG denkt man, ein trockenes Thema,

aber hier lief alles nach einem guten Schema.

Hoch zur Sache ging es her.

Und in Arbeitsgruppen fiel es manchmal auch schwer.

Mitbestimmung, Mitwirkung, was ist denn das?

So manch einer zog dabei auch mal das Herz Ass.

Aber trotz der vielen Schreiberei, hatten wir auch jede Menge Spaß dabei.

Wie das PersVG angewendet wird, das wissen wir nun.

Und in den nächsten Sitzungen gibts dann für uns viel zu tun.

Auch findet hier die Masse, die Zimmer und das Essen waren große Klasse.

Sogar Freizeit, gute Laune und tolle Stimmung waren dabei.

Und abends beim Gerstenschäum-süppchen ergab sich so allerlei.

Heute geht das Seminar leider zu Ende.

Und wir alle erheben zum Protest die Hände.

Gerne würden wir das nochmal mit der Truppe wiederholen.

Und uns noch mehr Informationen zu diesem Thema einholen.

Mit viel neuem Wissen fahren wir nun nach Hause.

Und manch einer macht am Wochenende vielleicht ne Sause.

Doch für viele steht der Alltag wieder an.

Und ihr bleibt weiter so fröhlich – DANKE an Andrea und Jan!

Katrin Budach



Unsere Seminarteilnehmer.

Foto: Andrea Krämer

VERANSTALTUNGEN

Senioren

Dir 1

Wann: Montag, 11. Dezember, 13 Uhr.
Wo: MAESTRAL, Eichborndamm 236, 13437 Berlin.

Info: Neuen Termin beachten!

Kontakt: Werner Faber, Tel.: 0 30/ 4 03 28 39.

Dir 2

Wann: Dienstag, 5. Dezember, 12 Uhr.
Wo: Stammhaus, Rohrdamm 24b, 13629 Berlin.

Kontakt: Regina Geisler, Tel.: 0 30/ 92 12 43 97.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 13. Dezember, 16 Uhr.

Wo: Adria Grill, Veranstaltungsetage, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.

Kontakt: Peter Müller, Tel.: 0 30/ 7 96 75 20.

LABO

Wann: Mittwoch, 13. Dezember, 15 Uhr.
Wo: Café Olympia, Buckower Damm 222, 12349 Berlin.

Info: LABO-Weihnachtsessen.

PPr Stab/ZSE

Wann: Dienstag, 19. Dezember, 15 Uhr.
Wo: Marjan Grill, Flensburger Straße/ Ecke Bartningallee, Stadtbahnbogen 411, 10557 Berlin.



Einlass: 18:30 Uhr
Beginn: 20:00 Uhr
Ort: ESTREL Convention Center,
Sonnallee 225, 12057 Berlin

Mehr Infos und Karten unter:
www.gdp-service.berlin



**Gewerkschaft
der Polizei**
Berlin



UNSERE WÜNSCHE

Moritz, HWR:

Ich wünsche mir, dass der Beruf wieder eine Stellung in der Gesellschaft bekommt, bei der jeder mit Stolz sagen kann „Ich bin Polizist“.

Es wäre schön, wenn in der Politik und unserer Behörde nicht immer nur von Wertschätzung für die Mitarbeiter geredet, sondern diese tatsächlich auch gelebt wird.

Ich wünsche mir, dass all meine Kollegen gesund bleiben und nach jedem Einsatz wieder sicher nach Hause kommen.

Rene, Ordnungsamt Außendienst:

Ich möchte in erster Linie gesund bleiben, um die letzten Jahre bis zur Rente bewältigen zu können.

Mein Wunsch wäre es, vom Außendienst in den Innendienst versetzt zu werden.

Grundsätzlich möchte ich in Frieden und ohne Terrorrängste leben und arbeiten.

Kerstin, PKin, A53:

Ein schimmelfreier A53 steht auf meiner Wunschliste ganz oben.

Wir brauchen keine schrottreifen Fahrzeuge, die schon 30 Jahre gesehen haben, sondern welche, die funktionieren.

Persönlich hoffe ich, dass ich mit meiner schwer an Krebs erkrankten Freundin dieses Jahr noch Silvester „feiern“ kann.

Andrea, Amtsinspektorin, PR LABO:

Ich wünsche mir in erster Linie Gesundheit.

Einen Schwimmteich.
Definitiv ein Saunafass.

Sascha, PK, PA IV B 221:

Ich wünsche mir mehr Fürsorge und Wertschätzung durch den Dienstherren.

Es muss eine Beachtung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen (z. B. eigene Schießbrillen als persönliche Schutzausstattung, regelmäßige Wartung der Gehörschützer) geben.

Einsatztrainer-T-Shirts wären etwas schönes.

Klaus, POK, A25:

Ich wünsche mir, dass den Menschen klar wird, dass wir oft nicht bei unseren Familien sein können.

Der weltweite Terror, in welcher Form auch immer, muss ein Ende haben. Kein Mensch darf dadurch sein Leben verlieren.

Familien dürfen keine Angst mehr haben, dass ihre Angehörigen nicht gesund nach Hause kommen.

Thomas, POK, A47 ADV LKA 61:

Wir brauchen eine bessere Beförderungsstruktur. Es muss für jede Kollegin und jeden Kollegen Urlaubsgeld geben.

Die Schichtzulagen müssen definitiv erhöht werden.

